

Politische Rundschau.

Deutschland.

* In Beantwortung einer Begrüßungsrede des Oberbürgermeisters von Karlsruhe, Dr. Schinnerer, sagte der Kaiser u. a., er glaube mitteilen zu können, daß der Friede nicht nur unserem Vaterlande, sondern überhaupt der europäischen Welt erhalten bleiben werde. Die Erhaltung des Friedens sei aber nur möglich auf Grundlage einer starken Armee und einer starken Marine. Dariin seien er und seine Kollegen, die deutschen Bundesfürsten, vollständig einig, und er wünsche nur, daß seine Bestrebungen, diese Mittel zur Erhaltung des Friedens zu vervollkommen, im deutschen Volke Unterstützung finden möchten.

* Die Verlegung des Kaiserlichen Hoflagers nach Potsdam steht demnächst bevor, wenn auch über den Tag der Übersiedlung Endgültiges noch nicht bekannt geworden ist. Der Besuch des Neuen Palais ist dem Publikum nicht mehr gestattet.

* Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich in der Angelegenheit wegen Guima sollen in der zweiten Hälfte des Mai beginnen.

* Aus guter Quelle glaubt ein parlamentarischer Berichterstatter verichern zu können, daß in erster Linie die Militär-Strafprozeßordnung aus dem Bundesrat dem Reichstag gleich nach seinem Zusammensein zugehen wird. Diese Vorlage hat nach Ansicht eingeweihter Kreise eine so unannehbare Gestalt gewonnen, daß es nicht schwer fallen wird, dafür eine Mehrheit im Reichstag zu gewinnen. Ist das richtig, so wird natürlich auch die geistliche Verabschiedung dieses schlichten Rechtsurteils noch in dieser Tagung möglich werden.

* In der Presse ist von der Möglichkeit die Rebe, daß demnächst eine neue Umlaufzettelvorlage ausgearbeitet werden würde. Davon ist an unterschiedenen Stellen nichts bekannt. Die Mil.-Pol. Korr. bemerkt dazu: Nachdem schon die letzte Umlaufzettelvorlage auf Schwierigkeiten aller Art im Reichstag gescheitert ist, würde die Wiederholung eines derartigen Schrittes um so weniger günstige Aussichten haben, je mehr von vornherein das Bestreben vorwaltet, noch schärfer gegen den sogenannten Umlauf-Front zu machen, als es in der vom Reichstag vor Jahr und Tag verwordenen Vorlage vorgesehen war.

* Es wird bestätigt, daß der Kolonialrat in der zweiten Hälfte des Mai einberufen werden wird. Er wird Gelegenheit haben, den Kolonialrat für Südwest-Afrika einer eingehenden Prüfung zu unterwerfen, wie der Direktor der Kolonialabteilung das schon vor längerer Zeit im Reichstag angekündigt hat. Außerdem werden auf der Tagessitzung auch Steuerfragen für Ostafrika stehen, unter denen vor allem eine geplante Gewerbesteuer in Betracht kommen dürfte. Dagegen wird, wie aus kolonialen Kreisen verlautet, ihm die Frage der Usambara-Eisenbahn nicht beschäftigen.

* Der Gesamtvertrag der französischen Staatsbahnen für das vergangene Geschäftsjahr hat den Voranschlag um 63 Mill. Fr. übertroffen.

Österreich-Ungarn.

* Kaiser Franz Joseph hat am Sonntag seine Reise nach Petersburg angetreten.

* In Österreich mehren sich die Auseinandersetzungen gegen die Sprachen-Berührungen in Böhmen mit jedem Tage. Neuerdings liegen solche Verhältnisse vor gegen die Sprachenverordnungen u. a. von den Städten in Duppau, in Theresien, in Katharinenberg, in Bischofstein, in Ullersdorf, im Bezirk auschiffen von Lobositz, von den Stadtvertretungen in Gablonz und Neustadt, sowie von verschiedenen Gemeindevertretungen.

Frankreich.

* Auf der Pariser Weltausstellung von 1900 wird auch das gesamte Gebiet der deutschen Arbeiterversicherungs-Gesellschaften vertreten sein, wie es auf der Chicagoer Weltausstellung der Fall war. Im Reichs-Versicherungsdienst ist man eifrig mit

den Vorbereitungen beschäftigt. Die sozialpolitische Ausstellung Deutschlands in Chicago ist der amerikanischen Regierung auf deren Wunsch überlassen worden.

Italien.

* Der Nordfall auf König Humbert hat begreiflicherweise Rom und ganz Italien in lebhafte Bewegung versetzt. Die Freude über die Errettung des Königs äußert sich mit südländischem Enthusiasmus. Das trocken in manchen Schichten republikanische und sozialistische Regierungen vorhanden sind, zeigt sich bei diesem Anlaß wieder in bewußter Weise. Es haben italienische Verbände nur, daß seine Bestrebungen, diese Mittel zur Erhaltung des Friedens zu vervollkommen, im deutschen Volke Unterstützung finden möchten.

* Die Verlegung des Kaiserlichen Hoflagers nach Potsdam steht demnächst bevor, wenn auch über den Tag der Übersiedlung Endgültiges noch nicht bekannt geworden ist. Der Besuch des Neuen Palais ist dem Publikum nicht mehr gestattet.

* Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich in der Angelegenheit wegen Guima sollen in der zweiten Hälfte des Mai beginnen.

* Aus guter Quelle glaubt ein parlamentarischer Berichterstatter verichern zu können, daß in erster Linie die Militär-Strafprozeßordnung aus dem Bundesrat dem Reichstag gleich nach seinem Zusammensein zugehen wird. Diese Vorlage hat nach Ansicht eingeweihter Kreise eine so unannehbare Gestalt gewonnen, daß es nicht schwer fallen wird, dafür eine Mehrheit im Reichstag zu gewinnen. Ist das richtig, so wird natürlich auch die geistliche Verabschiedung dieses schlichten Rechtsurteils noch in dieser Tagung möglich werden.

* In der Presse ist von der Möglichkeit die Rebe, daß demnächst eine neue Umlaufzettelvorlage ausgearbeitet werden würde. Davon ist an unterschiedenen Stellen nichts bekannt. Die Mil.-Pol. Korr. bemerkt dazu: Nachdem schon die letzte Umlaufzettelvorlage auf Schwierigkeiten aller Art im Reichstag gescheitert ist, würde die Wiederholung eines derartigen Schrittes um so weniger günstige Aussichten haben, je mehr von vornherein das Bestreben vorwaltet, noch schärfer gegen den sogenannten Umlauf-Front zu machen, als es in der vom Reichstag vor Jahr und Tag verwordenen Vorlage vorgesehen war.

* Es wird bestätigt, daß der Kolonialrat in der zweiten Hälfte des Mai einberufen werden wird. Er wird Gelegenheit haben, den Kolonialrat für Südwest-Afrika einer eingehenden Prüfung zu unterwerfen, wie der Direktor der Kolonialabteilung das schon vor längerer Zeit im Reichstag angekündigt hat. Außerdem werden auf der Tagessitzung auch Steuerfragen für Ostafrika stehen, unter denen vor allem eine geplante Gewerbesteuer in Betracht kommen dürfte. Dagegen wird, wie aus kolonialen Kreisen verlautet, ihm die Frage der Usambara-Eisenbahn nicht beschäftigen.

* Der Gesamtvertrag der französischen Staatsbahnen für das vergangene Geschäftsjahr hat den Voranschlag um 63 Mill. Fr. übertroffen.

Oesterreich-Ungarn.

* Kaiser Franz Joseph hat am Sonntag seine Reise nach Petersburg angetreten.

* In Österreich mehren sich die Auseinandersetzungen gegen die Sprachen-Berührungen in Böhmen mit jedem Tage. Neuerdings liegen solche Verhältnisse vor gegen die Sprachenverordnungen u. a. von den Städten in Duppau, in Theresien, in Katharinenberg, in Bischofstein, in Ullersdorf, im Bezirk auschiffen von Lobositz, von den Stadtvertretungen in Gablonz und Neustadt, sowie von verschiedenen Gemeindevertretungen.

Frankreich.

* Auf der Pariser Weltausstellung von 1900 wird auch das gesamte Gebiet der deutschen Arbeiterversicherungs-Gesellschaften vertreten sein, wie es auf der Chicagoer Weltausstellung der Fall war. Im Reichs-Versicherungsdienst ist man eifrig mit

den Vorbereitungen beschäftigt. Die sozialpolitische Ausstellung Deutschlands in Chicago ist der amerikanischen Regierung auf deren Wunsch überlassen worden.

* Die Radikalität dehnt sich, doch der bisherige Gouverneur des Sultanats Izmir ist gefallen. Um wird vorgeworfen, er habe sich mit 30 000 Pfund bestochen lassen, um die Kriegserklärung hinzuzögern. Auch soll er mehrere Depeschen des Oberbefehlshabers Edhem Pascha an den Sultan untergeschlagen haben.

* Bulgarien sucht nun auch im Trüben zu fischen. Der bulgarische Vertreter in Konstantinopel erklärte am Freitag der Porte, wenn der Sultan nicht fünf mazedonische Bischöfe bestätigte, würde Bulgarien mobilisieren und sich zum unabhängigen Königreich erklären.

Afrika.

* In Lourenço Marques an der Delagoa-Bucht ist das südafrikanische englische Geschwader eingetroffen. Alle Welt fürchtet einen Gewaltschlag gegen Portugal. Derzeit hat einstweilen damit begonnen, daß der englische Admiral den in Lourenço Marques stationierten portugiesischen Marine-Offizieren ein... Feststellen gab.

Asien.

* Der Gesundheitszustand des Schah von Persien Mussofer-eb-din hat in letzter Zeit viel zu wünschen übrig gelassen; er sieht blau und krank aus und scheint stark unter Gicht zu leiden. Dem Schah wurde die Befolzung einer strengen Diät und der spätere Besuch eines europäischen Bades verboten. Es ist deshalb möglich, daß der Schah im Juni oder Juli auf mehrere Monate nach Europa reisen wird.

Spanien.

* Der neue General-Gouverneur der Philippinen, General Primo Rivera, ist in Manila angelangt. Er findet nun allerdings die Hauptstadt von seinem Vorgänger Polavieja bereits geräumt vor.

Balkanstaaten.

* Nachdem am Ende voriger Woche der Erfolg auf dem Kriegsschiff aufgezeigt wurde, wieviel bei den Griechen schien, hat am Sonntag eine größere Schlacht bei Varna stattgefunden, in der die Griechen unterlagen. Sie zogen sich auf Pharsalos zurück, das für uneinnehmbar gilt. Wolffs Bureau verbreitete folgende Kundgebung: „Die jetzt vorliegenden Nachrichten lassen keinen Zweifel darüber mehr bestehen, daß die griechische Armee aus lädierten Positionen an der thessalischen Grenze zurückgedrängt ist und sich in einer teilweise ungeordneten Rückzugsbewegung befindet. Bei allen Kabinetten zeigt sich volle Geneigtheit, wie früher für die Erhaltung, so jetzt für die Wiederherstellung des Friedens, sich zu bemühen. Naturgemäß aber müste nach den gemachten Erfahrungen jedem derartigen Schritt die bindende Erklärung der griechischen Regierung vorhergehen, daß die wohlverwagten Rücksätze Europas dieses Mal Beachtung finden werden.“ Die Regierung in Athen, wo gegenüber den Hobbies die Stimmung noch gehoben ist, weil auf dem Meere und in Europa die Griechen Erfolge aufzuweisen haben, denkt einstweilen nicht daran, nachzu-

geben.

* Die Mächte sind bekanntlich darin einig, in dem Kriege nicht zu intervenieren, so lange nicht ihre Hölle angerufen wird. Man erwartet allgemein, daß Griechenland in nicht sehr ferne Zeit in die Lage versetzt sein wird, die Mächte um Schutz zu bitten. Nach einer Meldung der Times scheint es sogar schon jetzt so weit zu sein. Dieses Blatt erhält nämlich aus Oberstaat die Nachricht, daß dort eine besondere Abordnung der griechischen Regierung auf dem Wege nach Petersburg durchgereist sei.

* In Kreta hat sich die Lage nicht geändert. Den Times wird aus Iraklio gemeldet, man hege dort Furcht vor einem Artillerieangriff der Aufständischen auf Kandia, wo sich jetzt 50 000 Mohammedaner befinden.

Sie lauschte dem Plätschern des Wassers und dem Gesang der Vogel, aber ihr Gesicht zeigte einen ernsten Zug. Der Sonnenschein des Glücks lag nicht in ihren Augen.

Ein Vogel häpfte von einem Zweig zum andern, sie sah ihn nach und sagte vor sich hin: „Wie gern tauchte ich mit dem kleinen Tiere!“ Das Leben erscheint mir so langweilig, so einstündig. — Schrecklich! Ich bin noch jung, wie soll ich das Dasein ertragen ohne auch mir eines der Dinge, die das Leben erträglich machen?“

Ein blauer Schmetterling schwieb über dem Bach, sie streckte ihre Hand aus, um ihn zu fangen, und als sie ihr Bild im Wasser sah, lächelte sie und schaute wieder hinein.

„Wenn dies Gesicht einer andern gehörte, würde man es schön nennen,“ sagte sie ihr Selbstgefühl fort, „aber wer will mich hübsch finden! Ebenjogut könnte ich grundhäßlich sein, es beachte mich ja doch niemand.“

Sie sah aber hätte das junge Mädchen täglich mit Wohlgefallen betrachten dürfen, denn es sah wie eine Prinzessin aus, so schön, so anmutig — auch die Zukunft, welche sich ihrem inneren Blick zeigte, entsprach dieser Erscheinung lediglich wenig. Ein lebensfröhliches Aussehen, gegen das Schicksal lag in ihren dunklen Augen, als sie in die Ferne blickte.

„Es gibt Menschen, die sich Talent und Aussehen rühmen,“ flüsterte sie vor sich hin: „Ich lehne mich nur nach Kleidum. Wenn jetzt eine günstige Fee vor mir stände und mir die Erfüllung meines Wunsches verspreche, so würde

mit einer nur kleinen Garnison, der keine Feinde hätten, zur Verfügung ständen.

* Die Radikalität dehnt sich, doch der bisherige Gouverneur des Sultanats Izmir ist gefallen. Um wird vorgeworfen, er habe sich mit 30 000 Pfund bestochen lassen, um die Kriegserklärung hinzuzögern. Auch soll er mehrere Depeschen des Oberbefehlshabers Edhem Pascha an den Sultan untergeschlagen haben.

* Bulgarien sucht nun auch im Trüben zu fischen. Der bulgarische Vertreter in Konstantinopel erklärte am Freitag der Porte, wenn der Sultan nicht fünf macedonische Bischöfe bestätigte, würde Bulgarien mobilisieren und sich zum unabhängigen Königreich erklären.

Afrika.

* In Lourenço Marques an der Delagoa-Bucht ist das südafrikanische englische Geschwader eingetroffen. Alle Welt fürchtet einen Gewaltschlag gegen Portugal. Derzeit hat einstweilen damit begonnen, daß der englische Admiral den in Lourenço Marques stationierten portugiesischen Marine-Offizieren ein... Feststellen gab.

Asien.

* Der Gesundheitszustand des Schah von Persien Mussofer-eb-din hat in letzter Zeit viel zu wünschen übrig gelassen; er sieht blau und krank aus und scheint stark unter Gicht zu leiden. Dem Schah wurde die Befolzung einer strengen Diät und der spätere Besuch eines europäischen Bades verboten. Es ist deshalb möglich, daß der Schah im Juni oder Juli auf mehrere Monate nach Europa reisen wird.

Spanien.

* Der neue General-Gouverneur der Philippinen, General Primo Rivera, ist in Manila angelangt. Er findet nun allerdings die Hauptstadt von seinem Vorgänger Polavieja bereits geräumt vor.

Balkanstaaten.

* Nachdem am Ende voriger Woche der Erfolg auf dem Kriegsschiff aufgezeigt wurde, wieviel bei den Griechen schien, hat am Sonntag eine größere Schlacht bei Varna stattgefunden, in der die Griechen unterlagen. Sie zogen sich auf Pharsalos zurück, das für uneinnehmbar gilt. Wolffs Bureau verbreitete folgende Kundgebung: „Die jetzt vorliegenden Nachrichten lassen keinen Zweifel darüber mehr bestehen, daß die griechische Armee aus lädierten Positionen an der thessalischen Grenze zurückgedrängt ist und sich in einer teilweise ungeordneten Rückzugsbewegung befindet. Bei allen Kabinetten zeigt sich volle Geneigtheit, wie früher für die Erhaltung, so jetzt für die Wiederherstellung des Friedens, sich zu bemühen. Naturgemäß aber müste nach den gemachten Erfahrungen jedem derartigen Schritt die bindende Erklärung der griechischen Regierung vorhergehen, daß die wohlverwagten Rücksätze Europas dieses Mal Beachtung finden werden.“ Die Regierung in Athen, wo gegenüber den Hobbies die Stimmung noch gehoben ist, weil auf dem Meere und in Europa die Griechen Erfolge aufzuweisen haben, denkt einstweilen nicht daran, nachzu-

geben.

* Die Mächte sind bekanntlich darin einig, in dem Kriege nicht zu intervenieren, so lange nicht ihre Hölle angerufen wird. Man erwartet allgemein, daß Griechenland in nicht sehr ferne Zeit in die Lage versetzt sein wird, die Mächte um Schutz zu bitten. Nach einer Meldung der Times scheint es sogar schon jetzt so weit zu sein. Dieses Blatt erhält nämlich aus Oberstaat die Nachricht, daß dort eine besondere Abordnung der griechischen Regierung auf dem Wege nach Petersburg durchgereist sei.

* In Kreta hat sich die Lage nicht geändert. Den Times wird aus Iraklio gemeldet, man hege dort Furcht vor einem Artillerieangriff der Aufständischen auf Kandia, wo sich jetzt 50 000 Mohammedaner befinden.

Sie lauschte dem Plätschern des Wassers und dem Gesang der Vogel, aber ihr Gesicht zeigte einen ernsten Zug. Der Sonnenschein des Glücks lag nicht in ihren Augen.

Ein Vogel häpfte von einem Zweig zum andern, sie sah ihn nach und sagte vor sich hin: „Wie gern tauchte ich mit dem kleinen Tiere!“ Das Leben erscheint mir so langweilig, so einstündig. — Schrecklich! Ich bin noch jung, wie soll ich das Dasein ertragen ohne auch mir eines der Dinge, die das Leben erträglich machen?“

Ein blauer Schmetterling schwieb über dem Bach, sie streckte ihre Hand aus, um ihn zu fangen, und als sie ihr Bild im Wasser sah, lächelte sie und schaute wieder hinein.

„Wenn dies Gesicht einer andern gehörte, würde man es schön nennen,“ sagte sie ihr Selbstgefühl fort, „aber wer will mich hübsch finden! Ebenjogut könnte ich grundhäßlich sein, es beachte mich ja doch niemand.“

Sie sah aber hätte das junge Mädchen täglich mit Wohlgefallen betrachten dürfen, denn es sah wie eine Prinzessin aus, so schön, so anmutig — auch die Zukunft, welche sich ihrem inneren Blick zeigte, entsprach dieser Erscheinung lediglich wenig. Ein lebensfröhliches Aussehen, gegen das Schicksal lag in ihren dunklen Augen, als sie in die Ferne blickte.

„Ich komme,“ erwiderte das junge Mädchen, „die Sache wird wohl für Miss Templeton sein.“

Sie ging langsam dem Hause zu und sah zu den fest verschloßen Fenstern hinauf. „Wenn die Sonne doch auch Weston zählen wollte,“ sagte sie, dann würde ihr der Eintritt nicht verwehrt werden.“

„Im Hauss ist sie ein älteres, unfreundlich aussehendes Stubenmädchen.“

„Miss Mayner,“ sagte die, „es geht gar nicht gut, daß Sie jetzt Herren im Salon empfangen. Ich wollte gerade dort aufräumen.“

„Und hier steht ich Ihnen Mr. Dancombe vor, er verläßt seit langeren Jahren die Güter der Familie Chorley.“

„Sie wurde immer verwirrt. Was wollten diese Herren von ihr?“

zu fordern. Der Hauptmann muß wohl von dem Einmarsch des Dr. Peters kenntlich erlangt haben, denn als letzter ins Dorf kam, war der Hauptmann mit seinen Soldaten verschwunden. Um nun seine Autorei zu wahren, ließ Dr. Peters das Dorf sofort niederknallen. Da der Hauptmann weitere Verstöße fürchtete, so sandte er die drei Weiber, die er tatsächlich bei sich hatte, am folgenden Tage dem Dr. Peters zurück. Dr. Peters befahl, die drei Weiber auszupreisen. An den beiden Prinzessinnen wurde die Brüderstraße vollzogen; sie sollen nach dem einen Angabe 25, nach dem anderen 200 Strafen erhalten haben. Jedenfalls berichten Augenzeugen: die Prinzessinnen hätten durchaus gehorcht und gebüsst, die Prozedur sei eine entsetzlich grausame gewesen. Der bereits erwähnte Dienarin gelang es jedoch, noch vor ihrer Auspeitschung, von neuem zu entfliehen; sie wurde aber wieder eingefangen, vor einem sogen. Kriegsgericht geholt und zum Tode verurteilt. Dies Kriegsgericht, das auch über den Dienner Nabruk das Todesurteil sprach, befand sich Dr. Peters, dem bayrischen Premierleutnant Fehn, v. Beckmann und einem Vermögensbeamten, namens Janke. Da sich Leutnant Bronhart v. Schellendorf, ebenso wie der Nabruk, weigerte, die Hinrichtung an dem Negermädchen zu vollziehen, so wurde auch in diesem Falle Unteroffizier Wiest mit der Hinrichtung betraut. Als sich Dr. Peters auf dem Rückmarsch befand, hat er an das Auswärtige Amt Bericht erstattet. Hierbei soll er unwahre Angaben gemacht haben.

erner wird Dr. Peters beschuldigt, nach seiner Rückkehr aus Ostafrika bei Gelegenheit